Nr. 206. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 3. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Gumbinner Prozeß

wird gemeldet, daß die Nachricht von der Ueberführung des verurtheilten Marten nach Danzig irrig sei. Es steht fest, daß Marten bis zur Entscheidung des Reichsmilitärgerichtshofes in Berlin in Gumbinnen verbleiben wird. Die Ueberführung des Verurtheilten nach Königsberg, dessen Militärgefängniß ebenfalls zum 1. Armeekorps gehört, soll der größeren Sicherheit halber in Betracht gezogen worden sein. Den Eltern Martens wurde gestattet, ihren Sohn im Gefängniß zu besuchen und unter strenger Aufsicht zu sprechen. Allen Militärpersonen ist in der Angelegenheit Krosigk bei Vermeidung von Arreststrafen strengstes Stillschweigen über Einzelheiten aus der Untersuchung auferlegt worden. Bekanntlich glaubt man, daß für die Verurtheilung des Marten besonders entscheidend war, daß er für die Zeit von 7 Minuten kein Alibi über seinen Aufenthalt erbringen konnte, man nahm an, daß es gerade diese Minuten gewesen seien, in denen er die Mordthat verübt hat. Zu diesem Punkt hat jetzt auch der deutsche Uhrmacherbund Stellung genommen, indem er darauf hinweist, daß die billigen Sorten Taschenuhren der Soldaten selten so genau gehen, daß ihre tägliche Differenz nicht ein bis zwei Minuten und mehr betrüge. Das Ablesen der Zeit durch Laien erfolge nur in oberflächlicher und dabei ungenauer Weise; Soldaten pflegen auch ihre Taschenuhren häufig vorzustellen, um Verspätungen im Dienste zu vermeiden. Zu dieser Erklärung schreibt der Syndikus des Uhrmacherbundes, Rechtsanwalt Henschel-Berlin, in einem daran anknüpfenden Artikel u. a.: „Das Gericht hat bekanntlich den Marten zum Tode verurtheilt. Sollte das Urtheil den vorstehenden Ausführungen des Staatsanwalts sich angeschlossen und in dem Fehlen des Alibibeweises für die Dauer von etwa sieben Minuten ein „gewaltiges Indicium" erblickt haben, so müßte dies nach der obigen Erklärung als äußerst bedenklich und zum Widerspruch geradezu herausfordernd bezeichnet werden. Denn der Zeitpunkt, für welchen Marten sein Alibi nach den Ausführungen des Staatsanwalts nicht nachweisen konnte, ist zu winzig, als daß die gezogene Schlußfolgerung als gerechtfertigt und der Schuldbeweis als geführt gelten könnte. Wenn die Zeugen so minutiöse Zeitangaben gemacht haben, daß man glauben könnte, den Bericht eines mit feinen Zeitmessungsinstrumenten ausgerüsteten Astronomen zu erhalten, so ist es ihre Sache, wie sie ihre Aussagen vor ihrem Gewissen vertreten können. Erschreckend aber ist es, daß der Staatsanwalt die unheimlich genauen Zeitangaben seiner Beweisführung zu Grunde legte und das angebliche Fehlen des Alibibeweises für wenige Minuten als Stütze, ja sogar als „gewaltiges Indicium" für den Schuldbeweis gegen den Angeklagten verwerthete. Die Erfahrung der Fachleute und das Rechtsgefühl vereinigen sich, um gegen eine derartige Beweisführung in einem Prozesse, in welchem es sich um den Kopf des Angeklagten handelt, nachdrücklichst zu protestiren." Nach den Berichten, die s. Z. über die Verhandlungen des Oberkriegsgerichts durch die Presse gingen, hat der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer Folgendes gesagt: „Wenn der Thäter ermittelt ist, muß auch die Strenge des Gesetzes walten. Auf Mord steht Todesstrafe, und vor Todesstrafe schreckt man gemeinsam zurück. Man klammert sich an ein Minimum, wenn die positive Unterlage fehlt. Ich bitte Sie also, nicht auf Mord, sondern meinem Antrage gemäß auf Todtschlag zu erkennen." Dazu bemerkt in der „D. Juristen-Ztg." ihr Herausgeber Justizrath Dr. H. Staub: „Es ist unglaublich, daß ein Staatsanwalt so etwas gesagt haben soll, und es ist auffallend, daß der fungirende Staatsanwalt, dem diese Worte in den Mund gelegt werden, gegen die betreffenden Zeitungen das Nöthige auch nicht veranlaßt, mindestens sie zu einer Berichtigung noch nicht aufgefordert hat." — Nach einer Meldung der „Köln. Volks-Ztg." aus Berlin wollen die Sozialdemokraten sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages wegen des Urtheils des Oberkriegsgerichts eine Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 beantragen.

Wie dem „B. T." ein Privattelegramm aus Insterburg meldet, ist der „Ostdeutschen Volkszeitung" zufolge der Polizei in Gumbinnen ein mit Namensunterschrift versehenes Schreiben zugegangen, welches die Polizei dem Gericht der zweiten Division zur weiteren Veranlassung übersandte. Der Briefschreiber spricht von einem früheren Dragoner, der Mitschuldiger oder Begünstiger der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk sei. Das Oberkriegsgericht habe einen Unschuldigen verurtheilt, obwohl der wirkliche Mörder zu fassen sei. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Zuschrift als glaubwürdiger erweist wie frühere ähnlichen Inhalts. Die Thatsache, daß der Brief nicht anonym, sondern mit Namensunterschruift versehen ist, möchte diese Hoffnung unterstützen.

Prinz Tschun

weilt noch immer in Basel und, wie dem „L.-A." von dort geschrieben wird, besteht kein Zweifel, daß die Angelegenheit der Sühnemission an einen kritischen Punkt angelangt ist. Gestern ist von den Chinesen kategorisch erklärt worden: „Unter den jetzigen Umständen können wir nie und nimmermehr nach Berlin reisen; lieber würden wir unser Leben dahingeben, als uns diesen Bedingungen fügen." Aus dieser Aeußerung geht deutlich hervor, daß Alles, was über die verschärfte Form des Empfanges berichtet wurde, zutreffend ist. Die Vollführung des Kotau vor dem deutschen Kaiser, so wurde erklärt, ist keine Förmlichkeit mehr. Eine nur dem chinesischen Kaiser gebührende Ehrenbezeugung, einem fremden Souverän bewiesen, würde nach chinesischen Anschauungen die Annahme erwecken, daß der Kaiser von China gleichsam Vasall jenes Monarchen geworden sei. Kein Chinese aber und am wenigsten des Kaisers eigener Bruder und hohe Staatsbeamte könnten dazu die Hand bieten, derartige Auffassungen zu erwecken. Auch eine Abänderung der prinzlichen Rede, wie sie zuerst gemeldet, wird bestätigt. Im Text der ersten Rede hieß es: „Die chinesische Regierung bittet um Verzeihung für die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler." Charakteristisch ist, daß die Chinesen auch in diesem Spezialstreit schon wieder darauf spekuliren, Zwiespalt zwischen den interessirten Mächten erregen zu können. Einige der Würdenträger besitzen durch einige ihnen verliehene ausländische Orden Ranggrade europäischer Staaten. Chinesischerseits glaubt man nun, daß diese Staaten gegen den verlangten Kotau Einspruch erheben werden. Freilich scheint dieser Glaube in keiner Weise zuzutreffen. Nach Baseler Privatmeldungen wird andererseits versichert, daß die Entscheidung bezüglich der Weiterreise des Prinzen Tschun nach Berlin am Montag zu erwarten sei. Es heißt, der chinesische Kaiser selbst sei geneigt, den deutschen Wünschen nachzugeben, unter seinen Rathgebern machten sich indessen Einflüsse geltend, die eher die Rückkehr des Prinzen als die Erfüllung des verlangten Zeremoniells befürworteten. Von Li-Hung-Tschang ist gleichfalls ein neues langes Telegramm beim Prinzen eingetroffen, dessen Inhalt geheim gehalten wird. Man versichert, daß von den Berliner Forderungen dem Prinzen erst nach der Abfahrt von Genua Mittheilung gemacht worden sei, wäre dies in Peking geschehen, so würde er die Europareise überhaupt kaum angetreten haben. — Die in Berlin lebenden Chinesen, deren Zahl sich während des letzten Monats wieder auf fast 40 Köpfe gehoben hat und die aus Anlaß der Ankunft der Sühnemission einen weiteren Zuwachs von in Rußland lebenden Landsleuten erwarten, befinden sich jetzt wegen des Zögerns des Prinzen Tschun in peinlichster Verlegenheit. Ein von ihnen bereits festgesetzter Festtag zur Begrüßung der Gäste, zu welchem bereits große Vorbereitungen getroffen worden waren, mußte verschoben werden. Am ungehaltensten aber sind die Söhne des himmlischen Reiches darüber, daß sie ihre Festgewänder fortwährend bereit halten müssen und auch gar sehr auf die vorgeschriebene Haartracht zu sehen haben, damit ihnen nicht, wie bei der Anwesenheit Li-Hung-Tschangs in Berlin, ein Tadel zu theil wird. Zu diesem Zwecke haben sich die Zopfträger einen chinesischen Barbier aus Hamburg kommen lassen.

Sehr bemerkenswerthe Darlegungen zu der Baseler Verzögerung giebt der soeben aus China heimgekehrte Mitarbeiter der „Frankf. Zeitung", der u. a. schreibt: „Es ist für unser Ansehen im Ausland eine überaus unangenehme Sache, daß der chinesische Sühneprinz dicht vor den Thoren Deutschlands seine Reise vorläufig aufgegeben hat, ohne daß man von Seiten der deutschen Regierung es für nothwendig hielte, das deutsche Volk und das Ausland über dieses merkwürdige Verhalten des Chinesen aufzuklären. Trifft es zu, daß ihm von Seiten des deutschen Kaisers Halt geboten wurde, weil das Friedensprotokoll noch nicht unterzeichnet ist, so hätte man dies offen aussprechen können, denn in diesem Falle könnte höchstens der Chinesenjüngling über eine gewisse Rücksichtslosigkeit klagen, und das wäre sehr gut, weil die Art und Weise, wie man diesem Sühnegesandten der verworfenen Mandschudynastie entgegenkommt, uns wirklich nicht nur den Chinesen selbst, sondern vor allen Dingen auch anderen Nationen gegenüber, die mehr Uebung in der Behandlung fremder Völker haben, in ein keineswegs vortheilhaftes Licht stellt. Gleich nach dem Aufwande von Ehrungen, die man dem jungen Prinzen bei seiner Abreise von Peking, dann in Tientsin und Shanghai zukommen ließ, glaubte ich auf die in derartigen ebenso unverdienten, wie den Ehrenden lächerlich machenden Zeremonien schlummernde Gefahr aufmerksam machen zu müssen, und ich hatte sicherlich nicht zu schwarz gesehen. Das Prinzlein oder dessen Begleiter werden wohl kaum versäumt haben, der Kaiserin-Wittwe von den verschiedenen Reisestationen aus mitzutheilen, wie die Barbaren in Peking den Prinzen mit Militärmusik verabschiedeten, wie in Tientsin der russische General ehrerbietig noch neben dem bereits in Bewegung befindlichen Zuge herschritt, und die Truppen zu einem dreimaligen Hurrah kommandirt wurden, und endlich wie der Bruder des allmächtigen Chinesenherrschers in Shanghai durch Eskorte in das deutsche Generalkonsulat geleitet wurde, wo man ihn mit einem Festessen ehrte, noch ehe der Mord des deutschen Gesandten durch ein Wort der Abbitte auch nur eine Spur der Sühne erfahren hatte. Als nun aber noch mehrere hohe deutsche Offiziere sich in Basel zum Empfang des bereits durch eine militärische Ehreneskorte leider zu sehr geehrten Chinesen einfanden, da war es allerdings nicht mehr zu verwundern, wenn in ihm der ganze Dünkel der herrschenden Mandschufamilie wachgerufen wurde. Er hat niemals etwas anderes gelernt, als daß die Mandschus das mächtigste Herrschergeschlecht der Welt seien." Der Berichterstatter fährt dann fort, daß der Prinz von der europäischen Ehrfurcht so geblendet ist, daß er schließlich jubelnd sich selbst sagen kann: „Wir sind groß, wir Mandschuherrscher, und alles andere ist klein!" Da wäre es denn meines Erachtens höchste Zeit, daß der junge Herr möglichst bald von seinem allerdings nicht selbst verschuldeten Größenwahn kurirt wird, und daß man ihm und dem chinesischen Gesandten in Berlin deutlich klar macht, daß weder der Kaiser von China noch Prinz Tschun selbst sich erlauben dürfen, die deutsche Nation nach Gutdünken warten zu lassen. Wird der junge Herr statt dessen mit Glaceehandschuhen angefaßt, weil man vielleicht immer noch in dem Irrthum befangen ist, daß das Streicheln eines hochgestellten Chinesen diesen zum Dukatenmännchen für den deutschen Handel machen könne, so werden wir ganz bestimmt erleben, daß in China die Behauptung verbreitet wird, Deutschland habe sich büßend vor dem Vertreter ds chinesischen Heldenkaisers gedemüthigt, der Prinz habe die Truppen des deutschen Vasallenstaates sich vorführen lassen, und die ganze Reise habe ihm die Ueberzeugung verschafft, daß man eine hohe Achtung vor dem Sohne des Himmels und seinem gewaltigen Volke besitze.

In Berlin lag über den Prinzen Tschun an unterrichteter Stelle gestern noch keine weitere Nachricht vor. Man nimmt daher an, daß Prinz Tschun die Antwort aus Sianfu noch nicht erhalten hat, da er sonst verpflichtet wäre, sie der deutschen Regierung mitzutheilen. Die Allarmnachrichten eines Berliner Lokalblattes hält man in unterrichteten Kreisen für sensationslüsterne Aufbauschungen und zweifelt nicht daran, daß Prinz Tschun den Weg nach Berlin antreten wird. Man bezeichnet es übrigens als falsch, daß die deutsche Regierung als Sühnezeremonie den echten Kotau verlange, es könne sich höchstens um eine sehr abgeschwächte Form desselben handeln.

Der Krieg in Südafrika.

Während im Allgemeinen sehr über die Behandlung der gefangenen Buren seitens der Engländer Klage geführt wird, haben nach einem Berichte des „Reuter'schen Bureaus" aus Hamilton die gefangenen Buren, die auf der Bermuda-Insel, der englischen Kolonie unweit der Küste Nordamerikas, untergebracht sind, ein recht behagliches Dasein. Die Buren, sagt der Bericht, würden verhätschelt, und es sei erstaunlich, wieviel Sympathie man ihnen entgegenbringe. Ein hervorragendes Mitglied des Parlaments der Kolonie habe den Buren Bananen senden lassen, ein anderer Herr, ein früheres Parlamentsmitglied, in einer der dortigen Zeitungen eine Ode „Des gefangenen Buren Klage" veröffentlicht. Ein dritter Herr habe 200 Pfund besten Tabaks aus den Vereinigten Staaten kommen und sie im Lager unter die Gefangenen vertheilen lassen. Dutzende ähnlicher Liebenswürdigkeiten könnten aufgezählt werden. Die Gründung einer Gesellschaft zur Unterstützung der Gefangenen, damit diese ein wenig Geld verdienen könnten, wenn sie wollten, und ihre Zeit angenehm verbrächten, sei ein anderes Beispiel derselben Art. Die Kriegsgefangenen jedoch schienen die Liebenswürdigkeiten als Sympathiekundgebungen mit ihrer Sache auszulegen und bedächten nicht, daß viele dieser freundlichen Handlungen, die man ihnen erweise, durch den menschenfreundlichen Wunsch, ihnen während der Gefangenschaft Annehmlichkeiten zu bereiten, eingegeben würden. Es heiße, daß eins der Festungswerke als Gefängniß für Rebellen, die zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe in Bermuda verurtheilt worden seien, hergerichtet werde.

Ueber eine neue Schlappe der Engländer meldet Lord Kitchener vom Sonnabend aus Pretoria: An der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterval und Hamanskraal wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt. Eine Abtheilung von etwa 250 Buren eröffnete sofort Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberstleutnant Vandeleur von der irischen Garde wurde getödtet; über etwaige weitere Verluste ist noch nichts gemeldet worden. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, wurden zwei weitere Buren in Graafreinet als Rebellen standrechtlich erschossen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich in Holyoke, Massachusetts, ein Hülfskorps für die Buren gebildet. Dasselbe erhält angeblich 600 Mann Verstärkung aus Frankreich.

Aus dem Reiche.

Auf dem kaiserlichen Gute Cadinen treffen am 6. September die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, am 9. September die Kaiserin, am 19. September der Kaiser ein. Der Kaiser wird voraussichtlich einige Tage zur Jagd dortselbst verweilen. — Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren bei Danzig wird nach den neuesten Bestimmungen erst am 11. September Vormittags erfolgen, und zwar entweder auf der Höhe von Hela oder, bei stürmischem Wetter, auf der Danziger Rhede. — Die Leiche des in Berchtesgaden verstorbenen Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar wird zur Beisetzung nach Stuttgart übergeführt. — In Dar-es-Salaam verschied am 23. vorigen Monats am Typhus, erst 40 Jahre alt, der dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zugetheilte kaiserliche Regierungsrath Henning v. Flügge. Er war ein Sohn des früheren langjährigen konservativen Reichstags-Abgeordneten Flügge-Speck, des einzigen der bis 1879 freihändlerischen Konservativen, der auch später aus seiner Gegnerschaft gegen die Schutzzollpolitik kein Hehl machte und, wie schon 1879, so auch später gegen die Getreidezölle stimmte. — An Stelle des zum Regierungspräsidenten ernannten Herrn von Balan ist Graf Bernstorff, Landrath der Ostpriegnitz, zum Polizeipräsidenten von Potsdam ernannt worden. — Die Stadt Altona übersandte dem scheidenden Oberpräsidenten, Staatsminister von Köller, eine kunstvoll ausgeführte Adresse mit dem Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns, ihn aus seiner erfolgreichen Thätigkeit scheiden zu sehen. Die Adresse hebt hervor, daß Köller der besonderen Eigenart der dortigen Verhältnisse verständnißvoll Rechnung zu tragen wußte und spricht den besonderen Dank dafür aus, daß Köller stets für den vollen Umfang der den Gemeinden gewährleisteten Selbstverwaltung eingetreten ist. — Nach einer Meldung der „Frankf. Zeitung" aus Kassel ist die Prinzessin Marie von Hohenlohe-Oehringen dort in feierlicher Form zum Protestantismus übergetreten. — In der Nacht zum Freitag verschied zu Schandau der sächsische Generalleutnant Ernst von Rer im 80. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1878 gehörte er dem aktiven Heere nicht mehr an. — In Dresden faßten am Sonnabend 20 große Arbeiterversammlungen energische Protestresolutionen gegen die Lebensmittelzölle.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Der deutsche Kronprinz ist Sonnabend Morgen von Lowther Castle abgereist. Er wird Liverpool und den Herzog von Marlborough in Blenheim besuchen und dann nach Oxford gehen.

— Der österreichische Marinekommandant Freiherr von Spaun wird auf Einladung des deutschen Kaisers den diesjährigen deutschen Flottenmanövern beiwohnen.

— Man schreibt der „Hanauer Ztg." von zuverlässiger Seite, die österreichische Regierung habe in ihrem neuen, als vertraulich zur Verausgabung gelangten Zolltarif den Zoll der deutschen Goldbijouterie von 3 Gulden pro Kilo auf 35 Gulden erhöht. Das Blatt bemerkt hierzu: Es ist dies gleichbedeutend mit einem Ruin der nach Oesterreich exportirenden deutschen Firmen der Bijouterie-Branche.

— Ueber den Stand der Schweinezucht schreibt die „Dtsch. Fleischer-Ztg." vom 31. August: Der heutige Marktbestand an Schweinen ist ein Beweis, daß die Schweinezucht und Schweinemast auf das äußerste im Argen liegt. Der heutige Schweinemarkt ist ein Beweis, daß, soweit der Berliner Markt, der größte in Deutschland, maßgebend ist, die deutsche Landwirthschaft nicht in der Lage ist, Deutschland genügend mit Schweinen zu versorgen. Bei einem Auftrieb von 8668 Schweinen waren kaum 500 Thiere, welche einigermaßen im Stande waren, den berechtigten Ansprüchen zu genügen. Der größte Theil des Auftriebes bestand aus Schweinen, bei denen kein Mensch von Rasse oder Mast reden konnte, und diese Schundwaare mußte weit über den Werth bezahlt werden. Einigermaßen brauchbare Thiere erzielten 61—63 Mark und darüber. Es waren heute Thiere aufgetrieben, welche, wie man zu sagen pflegt, nicht das Schlachtgeld und die Untersuchungsgebühren werth waren; der Ueberstand bestand aus absolut unverkäuflicher Waare, und diesen Zuständen gegenüber verschließt die Regierung die Grenzen gegen die Einfuhr von Schweinen, dem gegenüber wagen es die Herren Agrarier, nach Schutz und höheren Zöllen zu rufen!!? Sand in die Augen ist es, wenn auf Ausstellungen den Vertretern der Regierungen einzelne Musterexemplare vorgeführt werden. Warum sollen sich auch die Herren Agrarier Unkosten gemacht haben, hält doch die Regierung schützend die Hand über diese Herren; die Grenzen sind geschlossen. Die Fleischer und das Publikum müssen nehmen, was sie kriegen,

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
[30] Nachdruck verboten.

Mit jähem Ruck hielt der Zug. Isa fuhr erschrocken aus dem Halbschlummer auf, der sie umfangen gehalten. Auf dem Bahnsteig wurde es lebendig, Schaffner liefen hin und her, öffneten geschäftig die Thüren, eine bunte Menge drängte nach den Ausgängen. Mancher blieb stehen und blickte der jungen Dame nach, die mit ihrer vollgepackten Reisetasche sich hastig Bahn zu brechen suchte. Forschend schaute sich Isa um, ob sie nicht vielleicht zufällig einen der früheren Bekannten entdecken könne, denn ihr bangte vor dem weiten Weg, den sie zurücklegen mußte, ehe sie die Wohnung ihres Vaters erreichte. Doch lauter fremde, gleichgültige Gesichter erblickte sie. Niemand kümmerte sich um das junge, einsame Mädchen, das unentschlossen, was es beginnen sollte, am Ausgang des Bahnhofes stand und mit furchtsamen Augen die vorüberfluthende Menge musterte.

Ein Herr im grauen Paletot trat auf Isa zu. „Suchen Sie vielleicht — mich, mein Fräulein?"

Einige Vorübergehende lachten über den schlechten Witz. Isa wandte sich ab, ohne etwas zu sagen. Sie war kaum zwanzig Schritte gegangen, als ein Anderer sie anredete: „Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, meinen Arm und Geleit Euch anzutragen?"

Isa konnte ein leises Lächeln nicht unterdrücken, das machte den Fremden noch dreister; denn er legte es sich zu seinen Gunsten aus. Er blieb dicht an ihrer Seite, aber sie sah ein, daß es unmöglich war, allein, ohne jeglichen Schutz zu so später Zeit vorwärts zu kommen. Glücklicher Weise erinnerte sie sich rechtzeitig, daß sie ja ausreichende Geldmittel besaß. Sie war so jung und unerfahren, und vermochte sich nicht zu wehren gegen die Zudringlichkeiten dieser Menschen. Sie winkte eine Droschke heran und stieg rasch ein, nachdem sie dem Kutscher Straße und Hausnummer genannt. Etwas verblüfft starrte der Zurückbleibende dem davonrollenden Gefährt nach.

Isa fühlte sich sehr müde nach all der Aufregung, welche ihr die letzten Stunden gebracht. Auch plagte sie jetzt der Hunger, sie hatte ja seit Mittag nichts mehr gegessen. Nun der Vater würde schon für sie sorgen; sie war ja nun bald bei ihm. „Wie er sich wundern wird", dachte sie, „wenn ich so plötzlich vor ihm stehe." O, er sollte an ihr eine zärtliche, liebevolle Tochter finden, die ihm half, sein schweres Loos zu tragen. Sie wollte ihn mit aller Liebe umgeben, er sollte ferner nicht mehr so einsam und verlassen dastehen, sie war ja nun da, sein Kind, um zu schaffen, und zu arbeiten.

Wenn Isa sich im Augenblicke noch kein klares Bild machen konnte, welcher Art die Arbeit sein würde, die sie vollbringen wollte, so fand sie doch eine Beruhigung in dem Gedanken, dem Vater auf die eine oder andere Weise nützen zu können. Das Erste, was geschehen mußte, war, daß Graf Dornbusch sein Geld zurückbekam, daß der Vater sich völlig frei machte von diesem Menschen.

Die Droschke hielt vor dem hohen, stattlichen Hause, in dem Isa mit dem Vater gewohnt hatte. Der Portier mochte wohl schon schlafen, denn sie mußte eine geraume Zeit warten, ehe man ihr öffnete.

„Ist mein Papa zu Hause?" fragte sie den schläfrig dastehenden Alten, der sie mit den halbgeöffneten Augen fast blöde anstarrte.

„Sie kennen mich wohl nicht? Es ist doch noch gar nicht so lange her, daß wir uns zum letzten Male sahen, ich fragte nach meinem Papa, dem Grafen Tennewitz. Erinnern Sie sich noch immer nicht?" sagte Isa, schon etwas ungeduldig werdend. Im Hausflur war es kalt, sie schauerte fröstelnd in sich zusammen.

„Ach so, — jawohl — ganz recht!" nickte der Alte gähnend, und Isa athmete erleichtert auf.

Es dauerte indeß wieder ziemlich lange, bis der Portier, der erst noch einmal ganz laut zu gähnen anfing, weitere Auskunft ertheilte.

„Graf Tennewitz, — hm, — der wohnt nicht mehr hier, er ist vor etwa vier Wochen ausgezogen."

„Ausgezogen, — o mein Gott!" stöhnte Isa im höchsten Grade erschrocken, „aber davon weiß ich ja kein Wort, Papa schrieb mir doch gar nichts darüber, — das ist allerdings furchtbar fatal, wer konnte denn so etwas ahnen! — — Wissen Sie nicht, wohin er gezogen ist? — Vor vier Wochen, sagen Sie, — das war ja gleich, nachdem ich fort war! Sprechen Sie doch, wo wohnt er jetzt?"

Der Alte schüttelte den Kopf. Die Sache schien ihm ohnehin zu lange zu dauern, er warf einen Blick in sein kleines, aber behagliches Stübchen, das man vom Flur aus übersehen konnte, und zeigte nicht übel Lust, Isa stehen zu lassen. Sie zog ihr Geldtäschchen heraus und reichte dem Manne eine Belohnung.

„Bitte, bitte, besinnen Sie sich doch, vielleicht fällt es Ihnen ein, ich muß noch heute zu meinem Vater!" drängte Isa.

Der Portier, durch das Geld etwas freundlicher geworden, schien nachzudenken.

„Ich weiß wirklich nicht, Fräulein, aber ich will mal meine Frau rufen, die ist besser von allem unterrichtet als ich, und kann am Ende Auskunft geben."

Er ging mit schlürfenden Schritten davon.

Es dünkte Isa eine Ewigkeit, bis er in Begleitung seiner Frau zurückkehrte, die ein rothes, baumwollenes Tuch um die Ohren gebunden hatte, und Isa von oben bis unten mißtrauisch betrachtete. Die junge Dame fühlte das Peinliche der Situation, in der sie sich befand, recht gut, aber sie hielt dem Blicke tapfer Stand und zwang sich zu einem Lächeln.

„Mein Fräulein," begann die Frau, „Sie hätten besser gethan, Ihren Herrn Papa von Ihrem Kommen zu benachrichtigen, so allein kann eine Dame in der Nacht nicht herumlaufen. Wissen Sie denn, was der Herr ist, der sich Graf Tennewitz — nennt?"

„Alte," hub der Portier an, „sei still, was kümmern Dich denn die andern Leute, sag' dem Fräulein die Adresse, und im Uebrigen mach', daß Du verschwindest."

„Na ja," entgegnete die Frau, mürrisch über die Zurechtweisung, „man braucht sich auch nicht für einen Grafen auszugeben, wenn man ein — Kunstreiter ist! Der vornehme Herr hat immer so hochmüthig auf uns geringe Leute herabgesehen, daß man sich ordentlich geduckt hat vor ihm. Wir hielten es Alle für eine große Ehre, daß ein Graf bei uns wohnen sollte. — Du lieber Gott! Komme ich neulich in den Zirkus. Na, da hab ich die Augen schön aufgerissen! Unser nobler Graf macht den Leuten sein Kunststückchen vor! Ich habe ihn sogleich erkannt, wenn er auch anders aussah wie sonst. Reiten kann er ja, das muß man ihm lassen, und das Vornehmthun verstand er auch. Aber ein Graf — ha, ha! ein Graf ist das meiner Lebtag nicht! Mich ärgerte es nur, daß ich vor dem sauberen Herrn immer so geknixt habe!"

Isa zitterte am ganzen Körper. Sie bereute jetzt, so rasch und unüberlegt gehandelt zu haben. Wäre sie doch in Buchecke geblieben, in ihrem reizenden, behaglichen Zimmer, bei den guten Menschen. Dort war sie sicher aufgehoben, und wurde durch kein Wort, durch keinen Blick verletzt.

Ihr stark ausgeprägtes Pflichtgefühl hatte ihr einen bösen Streich gespielt, das sah sie wohl ein. Aber zurück konnte sie nun nicht mehr, für heute galt nur das Eine: Den Vater zu finden. Denn wohin sollte sie sich wenden in dieser großen Stadt, wo auf jeden Schritt und Tritt Gefahren lauerten, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt hatte?

Es schien nun doch etwas wie Mitleid in dem Herzen der Frau aufzusteigen, denn sie sagte um vieles milder: „Für heute dürfte es nun doch zu spät geworden sein, Fräulein. Wissen Sie was, ich kenne gleich über der Straße drüben ein gutes Gasthaus, es ist da sehr anständig, dort können Sie übernachten, und morgen am Tage sieht sich die Sache ganz anders an."

„Nein, o nein!" wehrte Isa ängstlich, „das will und kann ich nicht! Bitte, wenn Sie wissen, wohin mein Vater gezogen ist, sagen Sie es mir."

„Nun, wie Sie wollen, mir kann's gleich sein, ich meinte es gut. Wenn Sie es nur nicht bereuen, es ist ein weiter Weg bis zur Philippstraße."

„Ich werde einen Wagen nehmen, wissen Sie die Hausnummer?" entgegnete Isa beklommen.

„Genau weiß ich es nicht mehr, aber Sie können ja dort fragen."

„Ich danke Ihnen, gute Nacht."

Im nächsten Moment stand Isa wieder draußen in der finsteren, kalten, regennassen Herbstnacht. Das schwere Thor fiel hinter ihr zu, sie schauerte zusammen. Kälte und Hunger peinigten sie. Scheu und zaghaft drückte sie sich in die Ecke, um nicht von jedem Vorübergehenden gesehen zu werden, und wartete in der Hoffnung, daß doch eine Droschke kommen würde. Sehnsüchtig blickte sie die Straße hinauf und hinab. Es war ihr so unendlich bang zu Muthe, sie hatte nicht einmal eine Ahnung, in welcher Richtung die Philippstraße lag.

(Fortsetzung folgt.)

und müssen zahlen, was verlangt wird. Das ist unsere heutige Politik. Gott sei's geklagt.

— Ueber den Zolltarif-Entwurf sagen die „Mittheilungen für national-liberale Vertrauensmänner": Ein Beschluß des preußischen Staatsministeriums über den gesamten Entwurf liegt in der That nicht vor, sondern der Ministerpräsident hat mit Genehmigung des Königs den Entwurf an den Bundesrath gebracht. Vorbereitet ist der Entwurf in der Weise, daß der wirthschaftliche Ausschuß auf Grund umfangreicher Erhebungen und Vernehmungen zuerst das Zolltarifschema ausarbeitete, dann für die Bemessung der einzelnen Tarifsätze Zug um Zug sein Votum — bei vielen Sätzen kein einheitliches, sondern Einzelvoten abgab. Dieses Material ist demnächst im Reichsamt des Innern, im Reichsschatzamt, im Auswärtigen Amt und im preußischen landwirthschaftlichen Ministerium geprüft und begutachtet worden. Es darf als zweifellos gelten, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident, ehe er daraufhin dem Entwurf die letzte Fassung gab, über wichtige Einzelheiten desselben auch mit dem preußischen Staatsministerium sich ins Benehmen gesetzt hat..... Der beklagenswerthe Mangel an Einheit der Regierung, an dem in Preußen die Kanalvorlage zweimal gescheitert ist und der auch im Reich so manche tiefe Spur hinterlassen hat, war vielleicht der zwingende Anlaß, auf eine weitere Antheilnahme des preußischen Staatsministeriums an den Vorbereitungen zu verzichten; die Personalveränderungen im Mai kamen wohl zu spät, um in den getroffenen Dispositionen noch einen wesentlichen Wandel eintreten zu lassen. Jetzt aber hat Graf Bülow nach seiner eigenen Versicherung das Verhältniß der Reichsämter zum Reichskanzler so geregelt, daß in die ihm allein zugeschriebene Verantwortung von keinem Einzelressort eingegriffen wird; und in Preußen ist das Staatsministerium einheitlich gestaltet. Die Erwartung ist also gerechtfertigt, daß nun die wichtige Aufgabe der Wirthschaftspolitik mit der vollen Kraft und Umsicht eines homogenen, seines führenden Berufs sich bewußten Reichs- und Landesregiments durchgeführt werde.

— Der Kaiser von Oesterreich empfing gestern Nachmittag die in Wien eingetroffene Abordnung des preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, bestehend aus Oberst v. Raven, Leutnant v. Lavallade und Unteroffizier Adam in besonderer Audienz. Der deutsche Militärattachee v. Bülow stellte die Abordnung dem Kaiser vor. Dieselbe trug zuerst die Sommeruniform des deutschen Expeditionskorps in Ostasien und legte nach deren Besichtigung durch den Kaiser die Winteruniform an. Nach dreiviertelstündiger Audienz entließ der Kaiser die Abordnung in huldvollster Weise. Abends fand in Schönbrunn eine Hoftafel statt, zu welcher Oberst v. Raven, Leutnant v. Lavallade und Militärattachee v. Bülow zugezogen waren.

— Kronprinz Wilhelm wird nach seiner Rückkehr von England bezw. Schottland in Potsdam eintreffen und dort einstweilen Aufenthalt nehmen; alsdann begiebt sich der Thronfolger in Begleitung des Obersten von Pritzelwitz nach Königsberg i. Pr., um der am 7. September stattfindenden großen Kaiserparade beizuwohnen. An den westpreußischen Kaisertagen wird der Kronprinz nicht theilnehmen. Prinz Eitel wird dagegen nur an den Kaisermanövern in der Gegend von Danzig theilnehmen.

Ausland.

In Spanien ist das vor San Sebastian ankernde deutsche Schulschiff „Stein" fortgesetzt Gegenstand zahlreicher Ehrungen und sind die dortigen Deutschen davon auf das angenehmste berührt. Am Freitag besuchte Kapitän Bachem die vor Sebastian liegenden spanischen Kriegsschiffe, am Sonnabend besuchte der Marineminister Herzog von Veragua den „Stein", ferner stattete der Kommandant des „Stein" den Kommandanten des spanischen Geschwaders und den städtischen Behörden Besuche ab. Das deutsche Schiff wurde von einer großen Anzahl von Personen besucht. Am Nachmittag fand im Schloßpark zu Miramar ein Gartenfest zu Ehren des „Stein" statt, zu welchem 1200 Einladungen ergangen waren. Gestern fand ein Prunk-Stiergefecht statt und eine ganze Reihe von Festlichkeiten ist noch bis zum 10. September geplant, heute findet ein internationales Wettrudern statt, wozu der Ruderklub von Sebastian den Deutschen vier Segelyachten zur Verfügung gestellt und der König, die Minister, die Stadt und Private bedeutende Preise gestiftet haben. Am Abend folgt ein Galaball im großen Kasino, für morgen Abend steht ein Wasserfest mit Feuerwerk bevor. Der Kaiser gestattete für die Besatzung des „Stein" eine Unterbrechung der Trauer. Der spanische Staatsminister erhielt eine ausgedehnte Liste von Auszeichnungen und Medaillen, die der deutsche Kaiser den Rettern der bei Malaga gestrandeten „Gneisenau" verleiht. Die Auszeichnungen sind von einer Note begleitet, worin wiederholt der kaiserliche Dank ausgesprochen wird. Die gesamte Stadt bemüht sich, bei jeder Gelegenheit deutsch-freundliche Gesinnungen zu zeigen, überall wird den Deutschen entgegengejauchzt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: In der Sitzung des nordischen Chirurgenkongresses erklärte Professor Howitz, der Nestor der dänischen Gynäkologen, er habe mehrere Krebsgeschwüre durch Frieren mit Anästhin geheilt; ähnliche Behandlung habe auch bei Lupus günstige Resultate erzielt. Die Mittheilung erregte allgemeine Sensation, und Howitz wurde lebhaft beglückwünscht.

Von Petersburg erfolgte gestern Nachmittags 4 Uhr die Abreise des Kaiserpaares. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Lambsdorff fuhr um 1 Uhr nach Peterhof zwecks nochmaliger Unterredung mit dem Zaren. Der Minister kehrte sodann unmittelbar nach erfolgter Abreise des Monarchen nach Petersburg zurück.

In Serbien beginnt die Königin Draga wieder an der Seite ihres jugendlichen Gemahls mehr öffentlich hervorzutreten. Das Königspaar will im westlichen Theil des Landes Huldigungen entgegen nehmen und unternimmt deshalb eine Reise nach dort. In Belgrader Hofkreisen wird behauptet, König Alexander von Serbien habe den jüngsten Bruder der Königin Draga, Leutnant Nikodem Lunyeviza, zum Thronfolger designirt. Weiter wird aus Belgrad gemeldet, daß neuerdings türkische Soldaten wiederum die Grenze überschritten haben, das Dorf Velika-Babina-Poljana überfallen und den serbischen Grundbesitzer Marinowics, dessen Frau und Tochter getödtet.

In Washington betrugen die Staatseinnahmen im Monat August 45 394 125 Dollars, die Ausgaben 39 383 000 Dollars.

Provinzielle Umschau.

In Kolberg beging am Freitag das jüdische Kurhospital sein Kinderfest, welches wie immer eine überaus zahlreiche Theilnahme fand. Es fehlte auch nicht an Vorträgen und dabei betheiligte sich u. a. eine junge Dame, ein Fräulein Levy aus Berlin, welche Kolberg aufgesucht hatte, um dort nach einem glücklich geheilten Beinbruch Erholung zu suchen. Als das Kinderfest sein Ende erreichte, wollte Fräulein Levy in einer Droschke nach Hause fahren, beim Besteigen derselben kam sie jedoch so unglücklich zu Falle, daß sie einen neuen Bruch des Beines erlitt. — Die Saison der Ostseebäder geht ihrem Ende entgegen und läßt sich über den allgemeinen Verkehr in diesem Jahre nicht klagen, wenn auch der Bäderbesuch durch die ungünstige wirthschaftliche Lage etwas beeinträchtigt wurde. Nach den letzten Badelisten, für deren Richtigkeit wir den betreffenden Bade-Verwaltungen die Verantwortung überlassen, betrugen die Verkehrsziffern: Ahlbeck 13 653, Binz 8944, Cranz 8984, Heringsdorf 12 810, Kolberg 12 458 und 6301 Passanten, Horst 1230, Rewahl 810, Misdroy 12 876, Saßnitz 9387, Swinemünde 16 354, Göhren 5875, Zinnowitz 7066, Sellin 4530, Dievenow 4327, Stolpmünde 2013, Lohme 2120, Bansin 2060, Thiessow 715 und Carlshagen 781 Badegäste.

Bellevue.

Erst knapp zwei Jahre sind verflossen, seit „Der Schlafwagenkontrolleur" sich hier zum ersten Male vorgestellt hat und noch erinnert man sich gern des damaligen, als vorzüglich geschätzten Vertreters der Hauptrolle. Deshalb war es immerhin ein kleines Wagniß, jetzt schon dem ersten „Georges Godefroid" einen Nachfolger zu bestellen. Allerdings hatte Herr Adolf Gärtner bereits während der Brettl-Periode wiederholt Proben eines sehr beachtenswerthen Könnens gegeben, aber in einer größeren Partie war er mir bisher nicht gegenübergetreten und dann konnte ich die Befürchtung nicht loswerden, ihm möchte der Vorgänger im Wege stehen, etwa so wie dem „Georges" der gewesene „Chlodomir". Und trotz dieser, wenn auch nur leichten Voreingenommenheit, die wohl mancher in dem ausverkauften Hause mit mir theilte, hat der „Schlafwagenkontrolleur" mich so gut unterhalten, als sähe ich ihn zum ersten Male, und die animirte Stimmung des gesamten Publikums ließ den Schluß zu, daß Herrn Gärtner's Leistung bei anderen den gleichen Eindruck hervorgerufen hat. Die beiden in Frage kommenden Darsteller des „Georges Godefroid" sind eben durchaus verschieden in Auffassung und Wiedergabe der Rolle, darum vertragen sie sich ausgezeichnet mit einander. Es würde zu weit führen, jene Verschiedenheit peinlich genau zu analysiren, man gehe hin — dazu giebt Herrn Gärtners morgiges Benefiz die beste Gelegenheit — und konstatire selbst die Richtigkeit der behaupteten Thatsache. Da im Uebrigen die Aufführung des ausgelassenen Bisson'schen Schwankes unter der kundigen Regie des Herrn Eugen Heiske stattfand, so war der Erfolg gesichert. Neben dem Spielleiter verdiente der Darsteller bedingungslose Anerkennung, sein „Montpepin" ist eine nicht sehr umfangreiche aber fein gezeichnete Partie. Um mich mit der Familie „Montpepin" abzufinden, habe ich noch der Damen zu gedenken, Fräul. Trimbach (Lucienne) und Frl. v. Redwitz (Aurore) vertraten dieselben mit Geschick. Den „echten" Kontrolleur gab Herr Rohde recht gelungen, nur störte mich etwas sein allzu helles Organ, das in merkwürdigem Gegensatz zu der imponirenden Figur steht. Zu erwähnen wären weiter der „Saint Medard" des Herrn Filiszczanko, seine verführerische Gattin: Frl. Lentz (die Dame mit dem „nervösen Tic"), der „Laborbave" des Herrn Schumann und Frl. Jandas niedliche „Rosine". Auch die kleineren Rollen waren in guten Händen. — Dem Schwank folgten einige vortrefflich gewählte Brettlnummern, die ein dankbares Auditorium fanden.

M. B.

Kunst und Literatur.

Mit Bezugnahme auf unseren früher erfolgten Hinweis: „Die wirklich unübertroffene Kollektion der in H. Mosers Verlag, Stuttgart, erschienenen Strützel'schen Oberbaierischen Künstler-Postkarten" betr., machen wir die Interessenten, Sammler, wie auch Maler darauf aufmerksam, daß nunmehr die Vollständigkeit der Serie erreicht ist; es sind jetzt 30 verschiedene Ansichten vorhanden, eine schöner als die andere, schön in des Wortes wahrer Bedeutung nicht nur in künstlerischer, sondern auch in technischer Beziehung, da die Ausführung in 12farbiger Chromolithographie den Originalen in keiner Weise nachsteht. [269]

Selten hat eine Theatergründung so viel Aufsehen und Interesse erregt, wie in diesen Tagen die Eröffnung des Prinzregententheaters in München, in Folge der Eigenart der Bühne und der begleitenden Umstände, unter denen sie in die Erscheinung trat. In Heft 23 von „Bühne und Welt" (Otto Elsner's Verlag, Berlin S. 42) finden wir aus sachkundiger Feder einen interessanten Bericht, der das neue Theater nach seiner Form, Bedeutung und Aufgabe einer kritischen Würdigung unterzieht und zugleich die Wunderwerke der Technik dieser modernsten aller Bühnen auch dem Laien faßlich schildert. Mehrere Bilder vom Zuschauerraum, dem Schnürboden und Maschinenraum, sowie neue Porträts des genialen Maschinenmeisters Direktor Lautenschläger, des Intendanten v. Possart und Hofkapellmeisters Zumpe sind dem Artikel beigegeben. Ueber das Lebenswerk des berühmtesten Pariser Theatermannes Victorien Sardou giebt im selben Hefte anläßlich des 70. Geburtstages des Meisters Franz Wagenhoff eine gute Uebersicht, die durch verschiedene Porträts und Autographen Sardous und Rollenbilder der Bernhardt, Régane u. s. w. unterhaltend ergänzt wird. Viel Beachtung dürfte der von Gustav Karpeles der Vergessenheit entrissene, ebenso amüsant wie kenntnißreich geschriebene Artikel über Schauspielerkrankheiten aus der Feder des weiland berühmten Leibarztes und Seniors der Heidelberger medizinischen Fakultät Hofrath May, auch als ärztlicher Berather Schillers und d'Alberts bekannt, finden.

Wien, 1. September. Bei der gestrigen ersten Aufführung des Theaterstückes „Im Zeichen des Kreuzes" im hiesigen Kaiser-Jubiläumsstadttheater kam es nach Schluß der Vorstellung im Zuschauerraum zu einer peinlichen Scene, weil eine junge Dame, Namens Amanda Delcin aus Triest, welche die Parterreloge Nr. 2 inne hatte, mit gellender Stimme in den Zuschauerraum rief, daß der Bearbeiter des Stückes, Bohrmann, ein Betrüger sei, da sie das Stück schon längst übersetzt habe. Erst auf dem Polizei-Inspektionszimmer konnte die Dame beruhigt werden. Die Affaire wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Gerichts-Zeitung.

— (Das Exmissionsrecht des Hausbesitzers.) Das „Grundeig." theilt ein interessantes Urtheil der 3. Ferien-Zivilkammer des Berliner Landgerichts II mit. Ein Miether hatte mit seinem Hauswirth durch schriftlichen Miethsvertrag monatliche Pränumerandozahlung seines Miethzinses am ersten Tage jeden Monats ausgemacht. Im Falle der nicht rechtzeitigen Zahlung des Miethzinses sollte der Vermieter berechtigt sein, ohne Kündigung die sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen und daneben Zahlung der Miethe für die restliche Dauer des Miethvertrages zu beanspruchen. Am 1. April d. J. wurde die Miethe nicht rechtzeitig, sondern erst am 19. April bezahlt. Der Vermiether nahm an diesem Tage die Miethe unter Vorbehalt in Empfang und quittirte über den Betrag als „Miethe pro April 1901" und „unter Vorbehalt des Exmissions- und Retentionsrechtes". Vier Tage später, am 23. April, erhob er dann gegen den Miether Klage auf sofortige Räumung der Wohnung. Das Amtsgericht verurtheilte auch den Miether zur Räumung, letzterer aber focht das Urtheil mit dem Rechtsmittel der Berufung erfolgreich an. Das Landgericht begründete seine abweichende Entscheidung u. a. wie folgt: Der Vermiether, der sich für den Fall nicht rechtzeitiger Zahlung der Miethe das Recht ausbedungen hat, die sofortige Räumung zu verlangen, hat beim Eintritt jenes Falles die Wahl, ob er durch Kündigung ohne Einhaltung einer Frist das Vertragsverhältniß beenden oder ob er es fortsetzen will. Wenn ihm nun auch bei Ausübung jenes Rechtes eine angemessene Ueberlegungsfrist nicht zu versagen ist, so liegt es doch nicht in seinem Belieben, wann er sich für die eine oder andere Alternative entscheiden will. Es wäre eine unbillige Zumuthung an den Miether, wenn er sich gefallen lassen müßte, daß ein Zustand, aus dem ihm ein erheblicher Vermögensnachtheil erwachsen kann, über das nöthige Maß hinaus verlängert würde. Setzt der Vermiether dadurch, daß er den säumigen Miether in der Wohnung beläßt, ohne sich über die Ausübung des Kündigungsrechts zu erklären, längere Zeit das Miethsverhältniß fort, so kann der Miether dies nur dahin auslegen, daß der Vermiether für diesen Fall der verspäteten Zahlung sein Kündigungsrecht nicht ausüben will und er braucht sich daher eine verspätete Ausübung dieses Rechts seitens des Vermiethers nicht mehr gefallen lassen. Letzterer hat daher für diesen Fall mangels rechtzeitiger Ausübung das Kündigungsrecht verloren.

Konitz, 29. August. Der wegen Verdachts der Theilnahme an der Brandstiftung auf dem hiesigen Synagogen-Grundstück seit einiger Zeit in Haft befindliche Barbiergehülfe Giede ist in Freiheit gesetzt worden. Die hiesige Strafkammer hatte den Antrag auf Haftentlassung abgelehnt, auf Beschwerde dagegen hat aber der Senat des Oberlandesgerichts in Marienwerder die Aufhebung des Haftbefehls beschlossen.

Lehrte, 31. August. Der Kaiser hat die kürzlich über den Bürgermeister Längner wegen unregelmäßiger Führung des Geburtsregisters verhängte Gefängnißstrafe in dreihundert Mark Geldstrafe umgewandelt.

Kassel, 31. August. Vor der Strafkammer hatte sich ein 15jähriger Maurerlehrling aus Renda wegen fahrlässiger Tödtung der eigenen Mutter zu verantworten. Der junge Mensch hatte, vor der Hausthür sitzend, mit einer Platzpatrone hantirt, die er auf dem Felde gefunden hatte. Bei dem Versuch, einen Nagel in die Patrone zu treiben, explodirte diese. Ein Stück der Hülse flog gegen den Thürpfosten, prallte ab und traf die auf der Treppe hinter der Hausthüre sitzende Mutter in den Hals. Da ein Arzt zum Verbinden der Wunde nicht zur Stelle war, verblutete die Frau. Das Gericht sprach dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend den Angeklagten frei, weil er diesen Erfolg als naheliegende Möglichkeit seines Handelns nicht hätte voraussehen können.

Viehmarkt.

Berlin, 31. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3966 Rinder, 1370 Kälber, 19 460 Schafe, 8668 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 59; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 66; c) geringe Saugkälber 58 bis 60; d) ältere gering genährte (Fresser) 38 bis 45. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 60 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24 bis 33. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 61 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 62 bis —; c) fleischige 58 bis 60; d) gering entwickelte 55 bis 57; e) Sauen 56 bis 57.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich im Ganzen ruhig, in guter Waare glatt ab; es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, ganz schwere Waare war reichlich vertreten, es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen war auch bei der Schlachtwaare Mittelvieh sehr schwer verkäuflich, dieselbe wird aber wohl ziemlich geräumt; mit dem Magervieh war es wieder ganz matt, es bleibt großer Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. September. Der Sonntags-Sonderzug von Stettin nach Berlin verkehrt am 8. September zum letzten Male in diesem Jahre. Die Sonderzüge nach Podejuch und Finkenwalde werden noch bis einschließlich 29. September gefahren.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist im städtischen Arbeitsnachweis Angebot und Nachfrage nach Arbeit in diesem Monat außerordentlich groß. Der Arbeitsnachweis ist bestrebt, allen Wünschen gerecht zu werden; nothwendig ist aber dabei, daß sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer den zu erfüllenden Vorschriften Rechnung zu tragen suchen. Dieser Appell soll ganz besonders an unsere Hausfrauen gerichtet werden, von denen ein großer Theil es unterläßt, dem Arbeitsnachweis durch entsprechende Beantwortung der Zuweisungskarte darüber Gewißheit zu geben, ob die Annahme oder die bereits anderweit erfolgte Einstellung eines Dienstboten geschehen ist oder nicht. Diese Mittheilung ist unbedingt nothwendig, wenn nicht die Dienstboten vergeblich bemüht und schließlich mißmuthig gemacht werden sollen. Was unseren

Damen-Kleiderstoffe!

Neuheiten für Herbst und Winter 1901.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Paul Letsch, Kohlmarkt 11.

Grosse Eingänge von

Neuheiten in Kleiderstoffen

für die Einsegnungen, schwarz, weiss und farbig.
für Brautkleider in Wolle und Seide.
für Herbstkleider und Costüme.

Maass-Anfertigung von Damenkleidern im Hause.

Gebrüder Horst, Paradeplatz 21.

Hausfrauen hier gesagt ist, gilt auch für die Arbeitgeber, von denen im Allgemeinen auch gegen die bezügliche Vorschrift verstoßen wird.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 1433 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die seit dem 1. September 1876 bei dem hiesigen Kaufmann, Herrn Ed. Kempe in Dienst stehende Köchin Emma Beckmann wurde aus dieser Veranlassung für ihre treuen 25jährigen Dienste von Seiten des vaterländischen Frauenvereins durch eine goldene Brosche mit Diplom ausgezeichnet, die ihr durch den Herrn Polizei-Präsidenten von Schroeter überreicht wurde.

— Am heutigen Tage sollte das hiesige **Königs-Regiment** nach dem Manöverterrain ausrücken, der Ausmarsch ist aber, einstweilen bis morgen, verschoben worden und zwar wegen eines Krankheitsfalles bei den schon im Manöverterrain befindlichen Truppen, welcher typhöse Erscheinungen hatte.

— Der **Tag von Sedan** verliert mehr und mehr den Charakter als allgemeiner Festtag, aber ganz ohne Feier geht derselbe doch auch heute nicht vorüber, die städtischen Bureaus sind für einen Theil des Tages geschlossen, ein Entgegenkommen, welches mehr von den Beamten, als vom Publikum gewürdigt wird, auch einige andere Behörden schließen am Nachmittag die Bureaus. Auch die Börse fällt aus. Morgens wurde der Tag feierlich eingeläutet und vom Thurm der Jakobikirche ein Choral geblasen. In den Schulen fanden am Vormittag die üblichen Feierlichkeiten statt, bei denen die Kinder patriotische Gesänge und Deklamationen hersagten und auf die Bedeutung des Tages von Sedan hingewiesen wurden. Unter den Vereinen, welche besondere Festlichkeiten veranstalteten, nennen wir den „**Verein deutscher Kriegsveteranen**“, der sich mit seinen Familien und zahlreichen Freunden im Konzerthause vereinigt hatte. Nachmittags fand im Garten Konzert statt, dem ein kleiner Festakt eingefügt war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Klempnermeister **Nehmer**, würdigte in einer von patriotischem Geiste getragenen Ansprache die Bedeutung des Sedantages und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Abends beschloß ein Festball im großen Saale die wohlgelungene Feier. Auch die Turnerschaft unserer Stadt konnte den Sedantag nicht sang- und klanglos vorüber gehen lassen und so wurde denn gestern auf dem Turnplatze an der Scharnhorststraße unter Theilnahme von acht Vereinen ein volksthümliches **Schau- und Wettturnen** veranstaltet. Zu den allgemeinen Freiübungen traten aus den Männer- und Jugendabtheilungen 160 Turner, aus der Schülerabtheilung des „Stettiner Turnvereins“ 80 Knaben an. Im Wettturnen der Männer errangen acht Bewerber den Eichenkranz des Siegers, 7 davon gehörten dem „Stettiner Turnverein“ an, einer war von Grabow gestellt. Die jugendlichen Turner erhielten als Anerkennung Diplome, von denen drei dem „Kaufmännischen Turnverein“ und zwei dem „Stettiner Turnverein“ zufielen, während eines nach Züllchow vergeben wurde.

* In vorletzter Nacht gegen 2 Uhr wurde am Klosterhof nahe der Peter-Paulskirche ein Mann mit zehn Stichwunden im Rücken, an der Schulter, im Nacken und an der linken Brust aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. Der Verletzte war in Folge des starken Blutverlustes sehr erschöpft, sodaß von ihm nähere Angaben über den Vorfall kaum gemacht werden konnten, die Messerhelden sind entkommen. Es wird behauptet, daß der Mißhandelte, ein Heizer von dem holländischen Dampfer „Berenice“ in stark angezechtem Zustande selbst Streit provozirt habe.

* Die beiden **Sanitätswachen** verzeichneten in der verflossenen Woche 45 Fälle von Hülfeleistung, die Krankenwagen rückten 13 Mal aus.

— Ein gefährliches Erlebniß auf der Ostsee hatte der siebenundsiebzigjährige Rentier Schitte aus Berlin, welcher in der Sommerfrische in Swinemünde weilt. Er hatte von Swinemünde aus in einem großen Motorboot einen Ausflug nach Ahlbeck unternommen. Dort ging er mit den anderen Fahrgästen an Land. Er verspätete sich aber, wie die „N. A. Z.“ erzählt, und erreichte das Fahrzeug erst wieder, als es sich in Bewegung setzte. Nun wollte er von der Landungsbrücke aus schnell auf das Schiff springen, verfehlte jedoch das Ziel und stürzte ins Wasser. Hierbei gelang es ihm, sich am Rande des Bootes festzuhalten, und so wurde er eine Strecke durch die Fluthen der Ostsee hindurch geschleift, da weder die Passagiere noch der Bootsmann von dem Unfall etwas bemerkt hatten und die Rufe des Gefährdeten bei dem Brausen der Wellen nicht gehört wurden. Erst durch Signale vom Lande aus, von wo Badegäste den aufregenden Vorfall beobachteten, wurde der Motorführer auf die gefährliche Lage des Greises aufmerksam gemacht, der inzwischen die Besinnung verloren hatte. Es gelang, ihn in das Boot zu ziehen, wo er sich wieder erholte.

— Ueber den Schnelldampfer „**Kronprinz Wilhelm**“ gehen uns folgende Mittheilungen zu: Das Schiff verließ nach Uebernahme von neuem Maschinenöl die Rhede von Saßnitz am Mittwoch, den 28. August, Vormittags, um seine Probefahrten bei Bornholm auf tiefem Wasser fortzusetzen. Nachdem die Maximalleistung der Maschinen erreicht und überschritten war, trat sehr stürmisches und unsichtiges Wetter ein, so daß das Schiff die Volldampffahrt in der Ostsee abbrach und nach der Nordsee ging. Nach dem Passiren von Skagen wurde die Weiterfahrt sofort mit voller Maschinenleistung wieder aufgenommen und vier und eine halbe Stunde lang ununterbrochen fortgesetzt; die Weiterfahrt wurde sodann mit geringerer Geschwindigkeit fortgesetzt, weil das Wetter wieder unsichtig wurde. Das Weser-Feuerschiff wurde Freitag Abend 9½ Uhr erreicht und legte „Kronprinz Wilhelm“ Sonnabend Mittag 1 Uhr in dem Kaiserhafen zu Bremerhafen an. Während der ganzen Dauer der Ueberführung arbeiteten Maschinen und Kessel tadellos und erreichten mit Leichtigkeit die garantirten Leistungen. Das Schiff wurde nach Ankunft sofort vom Norddeutschen Lloyd übernommen; dasselbe wird zunächst am 7. September eine Festfahrt nach Norwegen und Schottland machen, wozu von Seiten des Lloyds zahlreiche Einladungen ergangen sind. Am 17. September soll „Kronprinz Wilhelm“ seine erste Reise nach Newyork antreten. Die Ueberführung dieses großen Schiffes von Bredow nach Swinemünde ging dieses Mal sehr glatt von statten, da die Oderveriefung seit Ablieferung des Schnelldampfers „Deutschland“ vollständig durchgeführt worden ist. Dank der getroffenen Manahmen der Königlichen Regierung zu Stettin ist auch die durch den Minister der öffentlichen Arbeiten noch in jüngster Zeit angeordnete Vertiefung der Ausfahrt aus dem Swinemünder Hafen nach See so zeitig und beschleunigt fertiggestellt worden, daß „Kronprinz Wilhelm“ mit vollen Kohlen- und Wasservorräthen und ohne Hebe-Prähme in See gehen konnte; die Ablieferung des Schnelldampfers hat sich in Folge dessen auch ohne weitere Schwierigkeiten schnell und glatt bewerkstelligen lassen.

* **Prinz Albrecht** unternahm gestern Vormittag in Begleitung seines Adjutanten, Major Freiherr **von Knigge**, einen Spazierritt, frühstückte dann mit den Herren des Gefolges im Hotel de Prusse und begab sich gegen 2½ Uhr zum Bahnhof, von wo um 2 Uhr 35 Min. die Abfahrt nach Bromberg in Begleitung des Kommandirenden Generals **von Langenbeck** erfolgte. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung der Divisionskommandeur, Ritter Henschel **von Gilgenheimb** und Polizeipräsident **von Schröter** anwesend. Nur wenige Neugierige hatten sich eingefunden.

* In seiner Wohnung Fuhrstraße 27 **erhängte** sich am Sonnabend der Schuhmacher **Budweg**. Zerrüttete Familienverhältnisse gelten als Motiv der That.

* Im Hause Falkenwalderstraße 15 wurde gestern Nachmittag eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und ein Geldbetrag von **70 Mark gestohlen.**

* Auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße wurde gestern Nachmittag einer Frau von einem jungen Menschen das Portemonnaie mit etwa 10 Mark Inhalt aus der Hand gerissen. Der freche Räuber konnte sogleich dingfest gemacht werden.

* Zur Theilnahme an der **Goldenen Hochzeit** des Generallandschafts-Direktors **von Köller-Schwenz** traf gestern der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Staatsminister von Köller hier ein und nahm im Gebäude der Generallandschaft Wohnung. Die Feier des Ehejubiläums beschränkt sich wegen eines Trauerfalles in der Familie auf den engsten Kreis.

Vermischte Nachrichten.

— Der Arbeiter Müller in Rummelsburg mißhandelte wiederholt seine Gattin. Dieser Tage flüchtete sie vor ihm zu ihren Eltern in der Schillerstraße. Als er sie auch hierher verfolgte, rettete sie sich drei Treppen hoch zu einer Frau. Der Mann stürmte ihr nach, und so sprang die Arme in ihrer Angst aus dem Fenster. Sie fiel auf eine Waschleine und in den weichen Garten, so daß sie mit einem Armbruch und Wunden am Rücken davonkam. Der Bräutigam ihrer Schwester nahm nun seinen zukünftigen Schwager so ins Gebet, daß sein ganzes Gesicht zerschunden ist. Außerdem ist der rohe Patron wegen Hausfriedensbruch angezeigt worden, und wegen der Mißhandlung seiner Frau, die sich in andern Umständen befindet, wird er auch nicht billig davon kommen.

— Der Manöverunfall der 2. Eskadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments bei dem Orte Eckartsberga i. Th. hat leider noch ein zweites Menschenleben zum Opfer gefordert. Wie wir bereits meldeten, kam hierbei der Reservist Kutscher Ihlenfeld aus Berlin so schwer zu Schaden, daß er bald darauf verstarb; er hinterläßt Frau und Kind. Nunmehr ist auch der Geschirrführer, der im Steigbügel des durchgegangenen Pferdes hängen geblieben und eine größere Strecke geschleift wurde, seinen Verletzungen erlegen. Wie angenommen wird, waren die Zugthiere an abschüssiges Terrain nicht gewöhnt, denn die Fahrer mußten vor Eintritt des Unfalles wiederholt absteigen und die Pferde an den Zügeln führen.

— (Prügelei um den heil. Alphons von Liguori.) Aus Rom, 27. August, wird geschrieben: Das palermitanische Sozialistenblatt „La Battaglia“, das vom Fürsten Tasca di Cuto geleitet wird, hatte sich über die bekannten unsittlichen Beichtvorschriften des heil. Alphons in einer so unheiligen Weise ausgelassen, daß die Frommen der sizilischen Hauptstadt den Paladin ihrer Beichtväter versöhnen zu müssen glaubten. Es bildete sich ein Ausschuß unter dem Vorsitze eines besonderen beichtfrommen Pfarrers, Don Palizzotto, der Sühnegottesdienste, allgemeine Kommunion, Lobgesänge u. s. w. veranstaltete. Vorgestern fand in der Pfarrkirche des heil. Hippolyt der Schluß der Feierlichkeiten statt, dem der Kardinal-Erzbischof Celesia und eine große Menge Gläubiger beiwohnten. Nach der Messe hielt der Leiter der „Sicilia cattolica“, Monsignor Crisafi, eine Predigt, in der er das rühmenswerthe Leben des vielerfahrenen Beichtspiegelmanns und seine Lehren verherrlichte, um dann sich mit den Angriffen auf ihn zu beschäftigen und „die himmlische Gnade auf die Häupter der blinden Verleumder“ herabzuflehen. Trotz diesem Beweise von Wohlwollen waren die anwesenden Sozialisten mit dem Urtheile des Predigers nicht einverstanden, und sie enthielten sich nicht einiger Zeichen des Mißfallens. Das rief den Zorn und Widerspruch der Andächtigen hervor, die sich nicht mehr zu halten wußten, als die Rufe „Nieder mit dem heil. Alphons!“ ertönten. Es kam zu einer Prügelei in der Kirche; man hieb mit Stöcken und Stühlen auf einander ein, der Kardinal fiel in Ohnmacht, der Prediger suchte Zuflucht in der Sakristei, die Frauen kreischten, viele wurden zu Boden geworfen, kurz, es herrschte ein Pandämonium, bis die sozialistische Minderheit ins Freie gedrängt war. Auch hier dauerte das seltsame Nachspiel der frommen Feste fort, bis die Polizei eine Anzahl Kampfhähne abführte. Erst dann wurde das Tedeum gesungen und der Kardinal durch eine siegesfrohe Menge unter jubelnden Zurufen nach seiner Residenz begleitet.

Paris, 1. September. Bei Aulnoyes stießen gestern Abend der aus Brüssel kommende Schnellzug und ein Personenzug zusammen. Obgleich der Lokomotivführer des Schnellzuges gebremst hatte, war der Zusammenstoß doch derartig, daß 12 Passagiere schwer verletzt wurden. — In der hiesigen Menagerie Pezon wurde ein Thierbändiger von einem wüthenden Tiger derartig zerfleischt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Eine amtliche Statistik des Seine-Präfekten über den Reingewinn der Stadt Paris anläßlich der Ausstellung von 1900 beziffert die Summe auf vier Millionen Franks. Es ist um eine Million geringer als während der Ausstellung von 1889.

Newyork, 31. August. Dr. Fralick, Arzt am Staatskrankenhaus auf Blackwells Island bei Newyork, demonstrirte öffentlich an zwei Patienten seine neue Serumtherapie der Lungentuberkulose, die, seiner Meinung nach, die Heilung derselben ermöglicht, vorausgesetzt, daß der Kranke noch genügende Lungenkapazität besitzt, die eine Grundlage für die Anwendung des Verfahrens gewährt. Dr. Fralick, der acht Jahre lang sein Heilverfahren studirt hat, sagt, das Serum habe Eigenschaften ähnlich denen des normalen Blutes, Der Vortrag machte auf die anwesenden Aerzte einen tiefen Eindruck.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. September. Der „Welt am Montag“ wird aus Köln depeschirt: Am Sonnabend und Sonntag fanden in den Vororten Deutz, Poll und Rodenkirchen Protestversammlungen gegen den Zolltarif statt. In Rodenkirchen hatte der katholische Pfarrer vor dem Versammlungsbesuch gewarnt. In allen Orten wurde nach den Referaten Koetzschkas eine Protestresolution ziemlich einstimmig angenommen, auch von Zentrumswählern.

Nach einer Meldung aus Peking hat die englische Polizei vorgestern die Hauptstraße bei der Eisenbahn geräumt, sodaß nunmehr die fremde Ueberwachung des Gesandtenviertels ganz aufgehört hat.

In Gegenwart des Kaiserpaares hat gestern Vormittag die Einweihung der neuerbauten Kapelle des königlichen Großen Militärwaisenhauses in Potsdam stattgefunden.

Aus Stallupönen wird depeschirt: Nachdem Kaiser Wilhelm für die Abgebrannten in der russischen Grenzstadt Wystitten 10 000 Mk. zur Beschaffung von Kleidern, Möbeln und Wäsche überwiesen, hat er jetzt noch 200 Wolldecken für die durch den Brand obdachlos Gewordenen gespendet und auf eigene Kosten Handwerker zur Hülfeleistung nach Wystitten beordert.

Wien, 2. September. Der „Montags-Revue“ zufolge werden die Verhandlungen wegen Rekonstruktion des österreichisch-ungarischen Eisenkartells nunmehr forzirt. Vertreter der in Betracht kommenden Werke seien in Wien und stehen im regen Verkehr.

Das rumänische Königspaar trifft heute Nachmittag hier ein. Der König wird sich, nach einer Besprechung mit Goluchowski, nach Bad Ragatz und die Königin nach Siegmaringen begeben.

Herr Bohrmann bestreitet auf das entschiedenste, sich mit dem Stücke „Im Zeichen des Kreuzes“ eines Plagiates schuldig gemacht zu haben.

Paris, 2. September. Der Direktor der „Daily Mail“ ist am Sonnabend nach Paris gekommen und hatte wegen des angeblichen Interviews seines Wiener Korrespondenten mit Constans eine längere Audienz bei dem Gesandten, in welcher er demselben mittheilte, daß er den Wiener Korrespondenten sofort entlassen habe, und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Constans auf solche Weise beleidigt worden sei. Der Korrespondent der „Daily Mail“ hatte, obwohl er von Constans abgewiesen worden war, ein langes Interview, welches er mit dem Gesandten gehabt haben wollte, veröffentlicht.

Dünkirchen, 2. September. Wie verlautet, beabsichtigt die italienische Regierung zwei Schiffe zur Begrüßung des Zaren nach Dünkirchen zu senden. Es gilt als sicher, daß der Zar Frankreich gleich nach der Truppenschau in Rheims verlassen wird. Ein Spezialzug wird den Zaren nach Deutschland über Pagny sur Moselle bringen.

Newyork, 2. September Die gelbe Presse greift Deutschland an, da die Tientsiner Schule trotz Congers Protest dem amerikanischen Eigenthümer widerrechtlich vorenthalten werde.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. September. Die „Times“ erhält ein längeres Telegramm aus Peking, worin es heißt, der Aushang der Edikte, betreffend die Unterzeichnung des Friedensprotokolls, sei erfolgt. Die Forderungen des Berliner Hofes, betreffend den Empfang der Sühnemission, hätten den amerikanischen Gesandten veranlaßt, seine Reise nach Amerika zu vertagen.

London, 2. September. Lord Kitchener berichtet über die Sprengung des Eisenbahnzuges bei Waterfall. Die englischen Verluste belaufen sich außer Oberst Vanderleur auf neun Todte und 17 Verwundete, die nach Pretoria gebracht worden sind. Die Buren eröffneten auf einige Meter Entfernung ein heftiges Feuer und zogen sich schnell zurück, nachdem sie den Zug in Brand gesteckt hatten. Die begleitende englische Eskorte bestand aus 45 Mann.

Die Verlustliste der Engländer in Südafrika von gestern beläuft sich auf fünf Todte, 29 Verwundete und 6 an Krankheiten Verstorbene.

Pretoria, 2. September. Jede Person, welche Abends nach 10 Uhr auf den Straßen betroffen wird, soll zur Polizeiwache gebracht und am nächsten Tage zu 125 Franks Buße verurtheilt werden.

Apollinaris

KOHLENSAURES MINERALWASSER

Füllungen:—

18,000,000 Gefässe im Jahre 1890

28,000,000 „ „ „ 1900

Füllmethode seit 40 Jahren unverändert.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken

*) W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 131,00 bis 137,00, Weizen 166,00 bis 169,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 38,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 169,00, Sommerweizen 166,00, Gerste 150,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 130,00 bis 131,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 128,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00.

Kolberg. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 170,00, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 52,00.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 148,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 56,00.

Anklam. Roggen 136,00 bis 145,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 50,00.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen 160,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 31. August.

Platz Danzig. Roggen 136,00 bis 137,00, Weizen 170,00 bis 172,00, Gerste 135,00 bis 138,00, Hafer 134,00 bis 135,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,25, Weizen 164,50.
Liverpool. Weizen 167,00.
Odessa. Roggen 139,50, Weizen 167,50.
Riga. Roggen 142,75, Weizen 169,25.

Bremen, 31. August. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** höher. Wilcox in Tubs 45¾ Pf., Armour shield in Tubs 45¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 46½ Pf. **Speck** fest.

Magdeburg, 31. August. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 8,07½ G., 8,17½ B., per September 8,10 G., 8,15 B., per Oktober-Dezember 8,30 G., 8,35 B., per Januar-März 8,50 G., 8,55 B., per April-Mai 8,62½ G., 8,65 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 3. September 1901.

Etwas wärmer, veränderlich, mit vermehrten Niederschlägen.

Stettin, den 31. August 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten für den Erweiterungsbau der 37./38. Gemeindeschule an der Nemitzerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 9. September 1901, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1901 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. u. II. Emission.
Litt. A. Nr. 9, 22, 26, 45, 52, 76, 78, 106, 114, 123, 124, 261, 262, 263, 269 293 über je 600 Mk.

III. Emission.
Littr. A. Nr. 37, 41, 52 über je 600 Mk.
B. Nr. 45 über 300 Mk.

IV. Emission.
Littr. A. Nr. 9, 28, 41 über je 1500 Mk.
„ B. Nr. 34 über 600 Mk.
„ C. Nr. 177 über 300 Mk.

V. Emission.
Littr. A. Nr. 27, 50, 107, 112, 114 über je 1000 Mk.
„ B. Nr. 16, 91 über je 500 Mk.
„ C. Nr. 94, 97, 106, 129 über je 200 Mk.

VI. Emission.
Littr. B. Nr. 1 über 500 Mk.
„ C. Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 über je 200 Mk.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1902 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreiskommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 15. Juni 1901.

Der Landrath.
von Behr.

☞ **Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 Abs. 4 der Polizei-Verordnung über die Schiffahrt auf der Oder vom 11. August 1885 wird angeordnet, daß Schiffe beim Passiren der Brückenbaustelle zu Niederwutzen zwischen den rd. 100 m ober- und unterhalb der Baustelle auf dem linken Oderufer stehenden Tafeln mit mäßiger Geschwindigkeit vorbei zu fahren haben.

Zuwiderhandlungen werden nach § 30 der o. a. Polizeiverordnung bestraft werden.

Küstrin, den 28. August 1901.

Der Königliche Wasserbauinspector.
Graefinghoff, Baurath.

Die Loose 3. Klasse 205. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens 10. September, Abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Seller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter, v. Zülow.

Die Verloosung des Peter und Paul-Vereins

findet am 13. September statt. Die Gewinnliste wird am **15.** in dieser Zeitung veröffentlicht.

Gewinne können **nur vom 16.—30. d. M., Vormittags,** abgeholt werden **Klosterhof 34, 1 Tr.**

Loose werden noch abgegeben und Geschenke dankbar angenommen Klosterhof 31, part.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Justus Rothstein [Beyenburg a. d. Wupper]. H. Schmiedehaus [Rüttenscheid-Essen a. d. Ruhr]. Eine Tochter: Herm. Wolfhäckel [Cammin]. Max Kasch [Greifswald]. Wilhelm Bendig [Greifswald].

Verlobt: Fräulein Margarete Meyer mit dem Postassistenten Herrn Fritz Rambow [Cröslin-Stralsund]. Fräul. Luise Saegert mit dem Kandidaten des Pfarramts Herrn Ludwig Fietense [Demmin-Jarmen].

Vermählt: Herr Siegfried Grünbaum mit Frau Bertha, geb. Schwarz [Stettin].

Gestorben: Wilhelm Rödiger, 57 J. [Stolp]. Briefträger Carl Prahn, 42 J. [Anklam]. Ferdinand Krause, 49 J. [Ostswine]. Fischhändler Johann Hermann, 71 J. [Stralsund] Arbeiter Friedrich Mischke, 50 J. [Kolberg]. Gendarm a. D. Carl Glöde, 66 J. [Pasewalk]. Frau Marie Balke geb. Sponholtz, 85 J. [Stralsund]. Ww. Caroline Pletz geb. Greiffahn, 89 J. [Stolp]. Frau Emilie Schultz geb. Wagner, 73 J. [Swinemünde]. Frau Emma Stahnke geb. Wruck, 43 J. [Kolberg].

Stenographie.

Am **Freitag, den 6. September**, Abends 8½ Uhr, eröffnen wir im **Schiller-Realgymnasium**, erstes Klassen immer part. links, einen

Unterrichtskursus

nach dem leicht erlernbaren, als zuverlässig bewährten Einigungssystem

Stolze-Schrey.

Als Kursusleiter ist Herr **Max Raabe**, geprüfter Stenographielehrer, gewonnen worden.

Honorar 10 ℳ inkl. Lehrmittel.

Stenographenverein „Stolze-Schrey“.

Versicherungsgesellschaft zu Greifswald,

auf Gegenseitigkeit, gegr. 1840, nur ländliche Versicherungen in Pommern, Brandenburg und Mecklenburg.

Verwaltungsjahr **2. März 1900 bis 1. März 1901.**

Hagel: Versicherungssumme 34.310.200 Mk. — Reservefonds 373.933 Mk. — Reine Verwaltungskosten nur 1⅔ Pfg. pro 100 Mk. — Durchschnittlicher Gesammt-Beitrag 76 Pfg.; Beitrag für 1900 nur 51 Pfg. pro 100 Mk. der Versicherungssumme. — Ermäßigungen bis zu 60%.

Mobiliar-Brand: Versicherungssumme 281.892.300 Mk. — Reservefonds 849.270 Mk. — Reine Verwaltungskosten nur 1½ Pfg. pro 100 Mk. — Durchschnittlicher Beitrag pro 100 Mk. der Versicherungssumme: in Klasse I 7 Pfg., in Kl. II 10 Pfg., in Kl. III 14 und in Kl. IV 17 Pfg.

In **beiden** Abtheilungen keinerlei Gebühren, auch keine Stempelkosten.— Schadensabschätzung durch eine Kommission von Versicherten; keine Abzüge für Taxkosten, zum Reservefonds und dergl.; kein Agentenwesen; direkter Verkehr mit der

Haupt-Direktion.

Paedagogium Waren i. Meckl.

a. Müritzsee, dicht a. Laub- u. Nadelwald gelegen, Station Berlin-Rostock, bereitet für Tertia, Secunda, Prima und das Einj.-Examen mit bestem Erfolge vor. Gute Pension. Strenge Aufsicht. **Individueller Unterricht. Sorgfältige Körperpflege. Erziehliche Beschäftigung während der Freizeit.**

Gesang-Unterricht

nach vorzüglichster ital. Methode (Manuel Garcia Sohn).

Freie edle Tonbildung. Vollständige Ausbildung im vornehmen Gesang für Haus, Concert und Oper.

Ensemble-Unterricht zweimal wöchentlich Vormittags von 10—12 Uhr — monatlich 12 ℳ. Beginn am 1. Oktober. Einzel-Unterricht à Stunde 4 ℳ.

Elisabeth König-Magnus,
Concert-Sängerin,
Preußischestraße 15, 1 Tr.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli“ belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Bellevue.

Dienstag: Bons gültig. Brettlpreise.
Benefiz Adolf Gärtner.
Der Schlafwagencontrolleur.
Dazu: Die besten Brettlnummern.
Mittwoch: Extra-Halbepreis-Vorstellung.
Frauen von heute.

Elysium-Theater.

Dienstag: Bons gültig. **Benefiz Paul Hartenstein.**
Wenn man im Dunkeln küsst.
Hans Huckebein.
Gastspiel Ernst Gross.
Mittwoch: Bons gültig. } **Die goldene Eva.**

Bock-Brauerei.

Festsaal.
☞ **Täglich:** ☜
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten.

Anfang: Concert 7 Uhr. Vorstellung 8 Uhr.
Entree 25 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg.
Sperrsitz 75 Pfg.

Festplatz Hohenzollernstraße.

Heute Dienstag:

Schluss der Schaustellungen.

Zum letzten Male:

Gänseverloosung.

Entree à Person 10 Pfg.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß laut Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 1. August a. c. fortan auch die **von uns ausgestellten Depotscheine** über zur Creditbestellung geeignete Werthpapiere, an Stelle dieser selbst, unter den Bedingungen der Verfügung vom 9. August 1882 — III. 10 573 — (C.-Bl. S. $\frac{298}{300}$) **von den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern angenommen werden.**

Die Depotbedingungen sind werktäglich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich, oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse
Stettin, Paradeplatz 40 (General-Landschaftsgebäude).

Stettiner Musik-Verein.

Montag, den 9. September, Abends 7½ Uhr, **erste** Probe im Schiller-Gymnasium.

Sangestüchtige Damen und Herren, welche dem Chor beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Dirigenten, Herrn Prof. **Lorenz** (Birkenallee 8, Nachm. zwischen 4 und 5 Uhr) melden.

Zur Aufführung sind bestimmt:

1. **Judas Maccabaeus** von Händel.
2. **Faust-Musik** von Schumann.
3. **H-moll-Messe** von Bach.
4. **Die Schöpfung** von Haydn.

Abonnementskarten (nummerirt), gültig für alle Proben und die **drei erstgenannten** Concerte des Vereins, sind von Mittwoch, den 11. September, ab in der **Simon**'schen Musikalienhandlung (Döring) zu haben. Preis 9 Mark. Billets zum Extraconcert erhalten die **Abonnenten** zu ermäßigten Preisen.

Der Vorstand.

Musikbildungsschule.

Da zur Zeit der Befähigungsnachweis zum Ertheilen des Musik-Unterrichts nicht verlangt wird, so ist es hier Brauch, Musikschüler Jedem anzuvertrauen, der sich zum Unterrichtgeben anbietet.

Dadurch sehen sich Berufsmusiker, namentlich Lehrerinnen, welche durch Musikstudium eine Lebensstellung zu erringen hofften, auf Aeußerste geschädigt.

Der von unbefähigten Lehrkräften ertheilte Unterricht ist natürlich herzlich schlecht und alle für ihn aufgewendeten Opfer an Zeit, Mühe und Geld sind vergeblich; aber niedrige Preisforderung für die Lehrstunde zieht immer neue Schüler heran.

Um allen Eltern Gelegenheit zu geben, ihren Kindern **den** denkbar **besten Unterricht** in der Musik zu dem **niedrigsten** hier gezahlten **Preise** zu Theil werden zu lassen, erscheinen von jetzt ab wöchentlich Ankündigungen zum Eintritt in die von mir errichtete

Musikbildungsschule

für Anfänger im **Klavier-** und **Violinspiel.**

Honorar monatlich **4 Mark** für wöchentlich **zwei** Lehrstunden.

Im **Juli** wird **kein** Honorar gezahlt.

Jährlich **öffentliche Prüfungen** im Beisein der Angehörigen der Schüler.

Anmeldungen erbitte von heute ab täglich.

Carl Kunze,
Direktor des Konservatoriums der Musik,
Bismarckstr. 2, 1 Tr.,
nahe dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Lette-Verein

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

Mit dem bevorstehenden Wintersemester beginnen im Lette-Verein

a) in der **Handelsschule** die neuen Kurse zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf: als Buchhalterin, Correspondentin, Comtoiristin &c.,
b) Kursus für **Büreaubeamtinnen** für Rechtsanwälte,
c) in der **Gewerbeschule:** Die neuen Kurse für alle einfachen und feinen Handarbeiten, für Schneidern, Putz, Wäschenähen u. Zuschneiden, Kochen, Plätten, Kunsthandarbeiten, Maschinesticken &c.,
d) Ausbildung z. fein. **Jungfer, Stütze, Wirthschafterin, Handarbeit- u. Industrielehrerin, Koch- und Haushaltungsschullehrerin,** zu ermäßigten Preisen,
e) Ausbildung in der **Photographie** mit allen dazu erforderlichen Fächern. Spezialkurse für Amateure.
f) Unentgeltliche Ausbildung z. **Kunststickerin** und **Schriftsetzerin.**

Damen-Pensionat im Hause. Auskunft durch die Registratur, geöffnet von 9—6 Uhr. Prospekte gratis u. franko.

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 18. Septbr. 1901, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 21. Sept. bis 5. Okt. in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

Nr. 4723 4 5345 5838 8555 9160 98 9206 44 97 9332 54 9401 23 41 61 5 9570 88 9614 26 94 7 9760 74 9850 65 10037 68 102 3 16 17 18 25 82 201 3 28 59 65 78 303 18 426 7 536 666 779 834 957 60 6 70 4 83 98 11066 442 97 8 9 509 627 38 724 66 12313 14 412 18319 862 19184 20573 749 51 916 21157 92 417 529 730 4 70 838 933 22150 254 68 80 308 17 790 950 23078 95 104 62 90 8 9 204 48 9 351 472 90 513 27 63 69.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

(*)

Brehm's Thierleben 50 M.

verkäufl. 2. vorletzte Aufl., 10 eleg. Bände, wie neu, compl. u. fehlerfrei. **D. 500** postlag. **Wolgast.**

Genehmigt durch hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt in Preussen, Baiern, Oldenburg, Waldeck, Pyrmont, Hamburg. — 274 725 Loose.

Ganze à 4 Mk., Halbe à 2 Mk.

Ziehung
schon 21. September

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

12667 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug im Betrage v. Mk.

430000
Hauptgewinne: Mark
100,000
30000
20000
2 mal 10,000 Mark = **20000**
1 mal 3000 Mk. = **3000**
6 mal 2000 Mark = **12000**
15 mal 1000 Mark = **15000**
40 mal 500 Mark = **20000**
100 mal 200 Mark = **20000**
300 mal 100 Mark = **30000**
600 mal 50 Mark = **30000**
1500 mal 20 Mark = **30000**
10000 mal 10 Mark = **100,000**

welche in zwei Ziehungen am 21., 23. und 24. September u. 9., 11. und 12. November zur Ausloosung gelangen.

Ganze Loose 4 Mark
Halbe Loose 2 Mark
für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pfg. extra, versendet das General-Debit

A. Molling
Hannover.

Auszahlung der Gewinne ohne Abzug bei der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie, Metz der Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover und dem Bankhause A. Molling, Hannover.

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf.,** Schulzenstrasse 32, **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse 9, **Max Meyer,** Giesebrechtstrasse 7.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:

Spareinlagen mit **3½ %.**

Depositengelder

mit **3 %** bei täglicher Kündigung,
" **3¼ %** " 1monatlicher Kündigung,
" **3½ %** " 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Maaß-Anzüge

von prima Stoffresten

stelle unter Garantie guten Sitzes her

für Mark 22.

Maaßhosen Mark 5,—.

Soeben ein großer Posten Reste angelangt nur

König-Albertstr. 4,
vorn 3 Tr. links.

Auf Wunsch sende Proben ins Haus!

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens- und Kapital-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Stettiner Schwimmbad.

Rossmarktstrasse 14-15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.			**Kinder.**		
1 Einzelkarte	Mk.	0,30	1 Einzelkarte	Mk.	0,20
12 Karten	„	3,00	12 Karten	„	2,00
Jahreskarten	„	20,00	Jahreskarten	„	12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	6,00

1 Douche-Bad . . ℳ 0,30. 12 Karten . . . . ℳ 3,00.

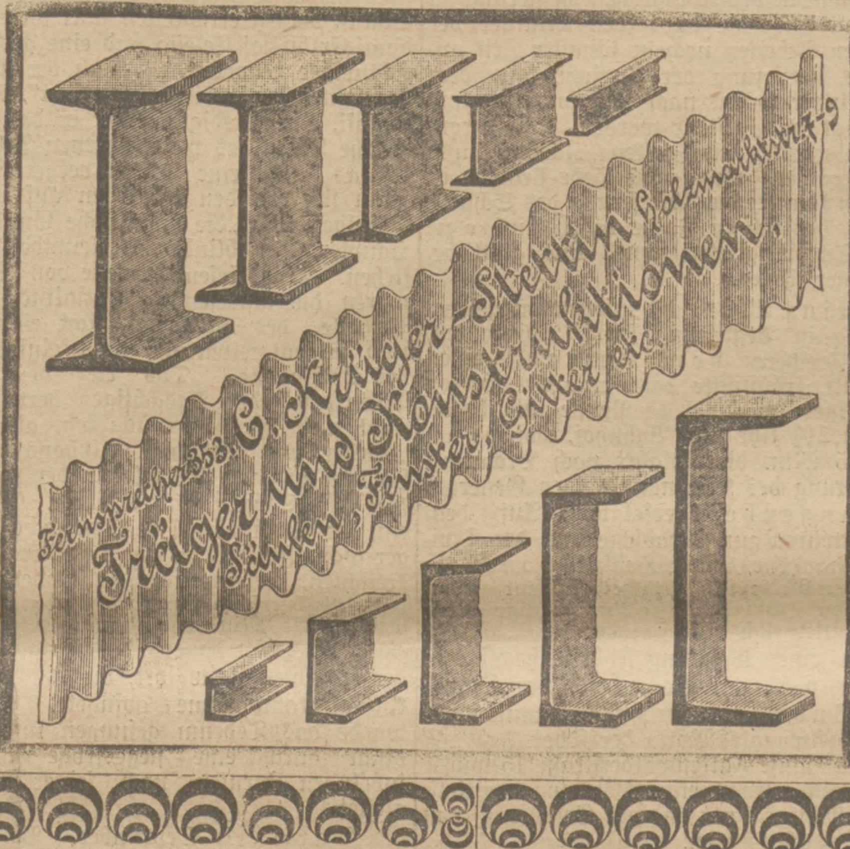
1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten, jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten,** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder
für Erwachsene ℳ **10,—,** für Kinder ℳ **5,—.**

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.



Breitestraße 68,
Ecke Gr. Wollweberstr.

Linoleum

extra prima Qualität, besonders zum Fußbodenbelag für Läden, Restaurationen und Treppen geeignet, offerirt billigst

Hugo Richard Mentzel

Paul Lindenberg Nchf.

Für Haltbarkeit und gute Ausführung leiste Garantie.

Anschläge unentgeltlich.



Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



In m. Eckgrundstück in vorzügl. Geschäftslage der **Altstadt, Stettin, Reifschlägerstr. No. 9, direkt** am **Heumarkt,** sind **per sofort oder später vermiethbar:**

3 große helle Läden, ev. zu 1 resp. 2 Läden einrichtbar,

I. und II. Etage große, helle Geschäftsräume,

ca. 580 □-Meter, m. Waaren-Aufzug u. Warmwasser-Heizung f. Confections- o. and. Lager-Engros-Geschäfte, ev. größ. **Comptoire, Bank-Institute o. Bureaux** pass. Im Ganzen eig. f. d. Räume vorzügl. für größ. **Waarenhaus.** **C. L. Kayser, Stettin.**

Eheleuten, Herren und Damen sende ich gegen 10 Pf.-Marke meine neueste Preisliste über **Bedarfsartikel, patentirte Spezialitäten** und **Neuheiten** verschlossen zu. **P. Rissmann, Magdeburg.** Gummiwaaren-Versandtgeschäft.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25.

Fertige Betten

Stand: Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit staubfreien neuen Federn und federdichten Inletten 12,75.

Fertige Betten

in besserer Ausführung mit eleganten Inletten
Stand 15,00, 18,00, 21,00 bis 100,00.

Einzelne Oberbetten u. Unterbetten 5,70, 7,50, 9,00 und besser.

Einzelne Kissen 2,25, 3,00, 4,00.

Fertige Bettwäsche.

Weisse grosse Bezüge von 1,50.
Bunte „ „ „ 1,95.

Fertige Bettlaken von 90 ₰ an.

Handtücher, Tischtücher.

Leinen- u. Baumwollenwaaren.

Bettfedern und Daunen.

Täglich frische Zufuhr.

Feinste ital. Weintrauben
empfiehlt zu stets billigsten Tagespreisen in Kisten und ausgewogen

Paul Müller,
Lindenstraße 28.

Prachtvollen alten Holländer Käse
empfiehlt

Paul Müller,
Lindenstraße 28.

Magdeburger Sauerkohl Ia.,
prima **neue** Salzgurken empfiehlt in Tonnen und ausgezählt billigst

Paul Müller,
Lindenstr. 28.

Robey's



Locomobilen,

Dreschmaschinen,
weltberühmt, unübertroffen, empfehlen

A. Niedlich & Co.,
Breslau — Berlin NW.

Eine geb. Dame, Anf. d. vierziger, mit eig. Häuslichk., möchte z. 1. 10. zwei gebild. Damen in volle Pension nehmen. Off. unt. **H. R. 48** an d. Exped. d. Bl.

---

2 Knaben finden gute und billige Pension bei einer Lehrerfamilie. Aufsicht der Schularbeiten durch Sohn mit Abiturientenbildung.

Näh. Alte Falkenwalderstr. 14, III. links.

Aufruf! Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. Bild. Senden Sie nur Adresse
„Reform" Berlin 14.

Wer billig **besseres weibliches** Personal oder **als solches Stellung** sucht, verlange „**Deutsche Frauen-Ztg.**", **Coepenick**-Berlin, Centralblatt für kleine Anzeigen.

Agent gesucht an jed. Ort f. d. Verk. u. ren. **Cigarr.** Vergüt. ℳ 250 pr. Mon. und mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Geeignete Personen zum Vertrieb einer leichtverkäuflichen **Neuheit** von Haus zu Haus gesucht. Off. unt. **K. 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Eine alte, bestrenommirte u. gut eingeführte **Wein-Großhandlung,** besonders leistungsfähig in abgelagerten Bordeaux-, Rhein- u. Moselweinen &c., sucht einen jüngeren gewandten **Reisenden,** welcher bereits mit Erfolg thätig gewesen ist, gegen **festes Gehalt, Provision u. Spesen,** für beide **Mecklenburg, Pommern** und **Ost- u. West-Priegnitz,** zu sofort resp. 1. October. Off. unter **H. V. 19** erbeten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**